

fröhlichen Führer zum Einsatz nehmen, um die Front für Hindenburg zu machen mit der schon bekannten Melodie, daß Hindenburg gegenüber einem Nazi-Präsidenten das „kleinere Übel“ sei, und daß deshalb die sozialdemokratischen Wähler, die Arbeiter in den reformistischen Gewerkschaften, in der Sozialdemokratischen Partei und im Reichsbanner, in den reformistischen Sportorganisationen usw. für die Wahl Hindenburgs antreten müßten, um zu verhindern, daß ein Nazi-General Reichspräsident wird.

Die gegenwärtige Unklarheit im Lager der Bourgeoisie, diese Unentschiedenheit, das „Bemühen“ der Sozialdemokratie und der Nazis, das „Sichtfeldlegen“ selber Parteien, ist nur ein Ausdruck der veränderten Klassenlage in Deutschland. Der Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, den Führer der Partei, den Genossen Thälmann, als roten Arbeiterkandidaten für die Präsidentschaftswahlen aufzustellen, hat die Schwierigkeiten im Lager der Bourgeoisie erhöht, die schädlichen Mäander der Sozialdemokratie und der Nazis von vornherein unwirksam gemacht. Die Kommunistische Partei hat durch ihren Beschluß den Beschluß der Klassen in der Präsidentschaftswahl ausgelegt. Es geht bei diesen Wahlen deutlich als bei den Parlamentswahlen um eine eindeutige Entscheidung Klasse gegen Klasse. Die Klasse der Kapitalisten mit der Sozialdemokratie und den Nationalsozialisten als Stütze auf der einen Seite, die Arbeiterklasse und die anderen ausgebeuteten und unterdrückten Schichten des arbeitenden Volkes, die unteren Angestellten und Beamten, die Kleinbauern und der städtischen, werktätigen Mittelstand, diese ganze Front des arbeitenden Volkes unter der Führung der Kommunistischen Partei auf der anderen Seite. Es geht bei diesen Präsidentschaftswahlen um den Kampf gegen die Brüning-Groener-Regierung, deren Aufgabe Klassenmäßig darin besteht, die faschistische Diktatur mit Hilfe der SPD, der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und der Nationalsozialisten durchzuführen. Es geht bei diesen Präsidentschaftswahlen vor allem auch gegen das sozialdemokratische Botschafter der Brüning-Regierung, die Brüning-Regierung. Die Kommunistische Partei hat, indem sie diese Fragen in den Mittelpunkt der Präsidentschaftswahlen stellt, indem sie diese Fragen und damit die Präsidentschaftswahlen selbst zu einer Sache des proletarischen Kampfes in den Betrieben und an den Stempelpfosten macht, die Klassenfront aufgerollt.

Wie immer die Entscheidung der Bourgeoisie auch sein wird, es diktiert durch die Notwendigkeit, die Klassen zu betören, neben Hindenburg noch ein sozialdemokratischer oder nationalsozialistischer Kandidat der Bourgeoisie aufgestellt wird: Die Lage ist klar, es gibt nur zwei Fronten, zwei Klassenfronten.

SPD und Nazis werden, wenn sie „eigene“ Kandidaten aufstellen, diese Kandidaten niemals gegen die Hindenburgfront aufstellen. Denn die Aufstellung eines besonderen SPD- oder Nazi-Kandidaten erfolgt nicht zu dem Zweck, der Politik der kapitalistischen Hindenburgfront, der Politik der veränderten Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse den Kampf anzufangen, sondern um die Politik der Brüning-Groener-Regierung im Reich und die Braun-Seydewitz-Regierung in Preußen zu unterstützen. Ganz gleich, welche auch wiewenig Kandidaten die Bourgeoisie aufstellt: Hindenburg, Seydewitz (oder Braun oder Voegelé) und Hitler (oder Feiler oder Gipp), diese Front ist die Front der Reaktionskräfte, des Lohnabbaues, des Abbaues der Gewerkschaften, der Unterdrückung der Front, die das arbeitende Volk Deutschlands in die gegenwärtige Krise geführt hat, unter deren Herrschaft die Betriebe stillgelegt werden, das Millionenheer der Erwerbslosen und Hungernden täglich wächst, die Front, die die kommunistische Presse unterstützt, die Versammlungen verbietet, die Demonstrationen verbietet und das Streikrecht des Proletariats verbietet, die die Polizei und die Justiz gegen die Arbeiter, die gegen den Lohnabbau streifen wollen, mobil macht, die wie die anderen imperialistischen Mächte den Ausweg aus der Krise durch Unterstützung des japanischen Imperialismus bei seinem Heerzug auf China, durch Vernichtung der Sowjetmacht in Rußland sucht. Diese Front ist gegen die Arbeiterklasse, gegen das arbeitende Volk gerichtet.

Die Front der Ausgebeuteten und Unterdrückten steht unter der Führung der Kommunistischen Partei, unter der Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann. Das ist die Front, die gegen den Faschismus, gegen die Kapitalistendiktatur, für die Befreiung der Arbeiterklasse, für den sozialistischen Ausweg aus der Krise — nach dem Beispiel der russischen Arbeiter und Bauern — kämpft; die Front, die der Klassenpolitik der Bourgeoisie die Politik der Arbeiterklasse entgegenstellt, die das arbeitende Volk mobilisiert zum Kampf gegen die Brüning-Groener-Regierung und ihre sozialdemokratische und nationalsozialistische Stütze, zum Kampf gegen die Youngplaner, gegen die imperialistischen Kriegstreiber, für die Verteidigung der vom japanischen Imperialismus überfallenen chinesischen Arbeiter und Bauern, für die Verteidigung der von den imperialistischen Mächten bedrohten Sowjetunion, dem Vaterland aller Völker, dem Hort des Sozialismus.

Diese Front wird siegen. Die Hindenburgfront wird durch das Trommelfeuer der kapitalistischen Krise, durch den Angriff der proletarischen Front nicht stärker, sondern schwächer. Nicht die Bildung der Eisernen Front, dieses schädliche Wahlmännchen der SPD, und auch nicht der gefeierte Terror der Nordabteilungen der Nazis gegen die Arbeiterklasse können den Vormarsch der proletarischen Einheitsfront des Klassenkampfes aufhalten. Das Wählermännchen der „Eisernen Front“ wird selbst von vielen Reichsbannerarbeitern als „lecherne“ Front bezeichnet. Und der verächtliche Terror der Nazis ruft eine breite Arbeiterbewegung in den Reihen der Arbeiterklasse hervor. Als Antwort auf diesen Terror entsteht der rote Massen selbstschutz des Proletariats.

Die rote Einheitsfront des Proletariats wird in diesem Kampfe fester und stärker werden. Für diese Front gilt es zu werden, rote Einheitsfrontsgruppen in den Betrieben zu bilden, rote Wahlzellen zum außerparlamentarischen Kampf Klasse gegen Klasse in den Betrieben und Stempelpfosten zu schaffen. Den Kampf, wo immer das Proletariat ihn gegen seine Ausbeuter und Unterdrücker führen muß, führen und entschlossen aufzunehmen.

SWP-linier Flügel der „Eisernen Front“ Seydewitz und Rosenfeld gegen den roten Arbeiterkandidaten

Während in zahlreichen Versammlungen die Arbeiter der Seydewitz-Gruppe sich offen für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann ausgesprochen haben, verurteilten die Rosenfeld- und Seydewitz, eine Sonderkandidatur der SWP durchzuführen. Auf der letzten Groß-Berliner Funktionärerversammlung der SWP am 1. Februar machte die SWP-Führung für einen eigenen Kandidaten Stimmung, dessen Name einstweilen noch nicht bekanntgegeben wurde. In den Kreisen der SWP-Führung wird aber ziemlich offen der Name Ledebour genannt. Dieser Kandidat soll im ersten Wahlgang aufgestellt werden, im zweiten Wahlgang wollen sich die SWP-Führer dann mit der SPD auf einen gemeinsamen Kandidaten „einigen“.

Diese Mäander des linken Flügelmannes der „eisernen Hindenburgfront“ haben bei allen SWP-Arbeitern große Empörung ausgelöst. Die Arbeiter sind für die Klassenkandidat

Weitere Ergebnisse vom Großwerbetaq

Kleine Ortsgruppen überholen Dresden

Stadtteile von Dresden müssen ihr Tempo sofort beschleunigen / Deshalb heute alle erwerbslosen Mitglieder in die Fraktionsstunden der Stadtteile!

- Dobritz:** 20 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, 2 Abonnenten für die Kampfschrift, 30,70 M. wurden für die Partei gesammelt. An der Werbung beteiligten sich 50 Prozent der Genossen.
- Ottendorf-Okrilla:** 25 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho. Verkauf wurden 100 Volksechos.
- Schlottwitz:** 14 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, ein Abonnent für die Arbeiterstimme, außerdem wurden 17 Broschüren verkauft.
- Reid:** 40 Illustrierte Volksechos, Literaturumsatz betrug 12,45 M.
- Schlegel:** 23 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, eine Aufnahme für die Partei, 10 Abonnenten für die KZ, 2 für Der Weg der Frau. Verkauf wurden Volksechos, Kampferinnen, Rote Wähler und für 1,50 M. Broschüren. Außerdem wurde eine neue Ortsgruppe in Dittesbach mit 11 Genossen gegründet.
- Haderberg:** 30 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, 9 Abonnenten für Der Weg der Frau, 8 Aufnahmen für die Partei, davon 1 Frauen, und 6 Aufnahmen für die KZ. — In 11 Tagen wurde das Volksecho von 160 auf 250 Stück gesteigert. Die Kampferin wurde im Laufe des Jahres von 15 auf 50 Abonnenten erhöht.
- Nähviz:** 16 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, 2 Aufnahmen für die Partei, darunter eine Frau.
- Schwieberberg:** 15 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho.
- Somersdorf:** 8 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho.
- Wilsdorf:** 7 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, 2 Aufnahmen für die Partei (ehemalige SPD-Arbeiter).

- Dohna:** 7 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, ein Abonnent für die Arbeiterstimme, 6 Aufnahmen für die KZ, und ein Aufnahme für den Kampfband.
- Paubegoll:** 12 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, 4 Aufnahmen für die Partei, darunter ein Betriebsarbeiter und eine Frau, eine Aufnahme für den KZ.
- Leubitz:** 9 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, eine Aufnahme für die Partei. Literaturumsatz betrug 6,45 Mark.
- Nüthenberg:** 12 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho.
- Köhsenbröda:** 10 Abonnenten wurden gewonnen für das Illustrierte Volksecho, 1 Aufnahme für die KZ, 1 für den Kampfband, 24 für die Rote Hilfe. 200 Arbeiterstimmen verkauft. Ortsgruppe verpflichtet sich, bis Donnerstag nach weiteren 100 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho zu werben.
- Kreitzsch:** 2 Aufnahmen für die Partei, 2 für den KZ, eine für die KZ, eine für SP. Der Literaturumsatz betrug 7 Mark.
- Bergschütz:** 6 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, 2 Aufnahmen für die Partei, eine Aufnahme für den Kampfband, eine Aufnahme für Der Weg der Frau.
- Stadtteil 1:** 4 Parteiaufnahmen, 24 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, 1 Aufnahme für die KZ.
- Stadtteil 6:** 30 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho, einen Abonnenten für die Arbeiterstimme, 2 Aufnahmen für die Partei, 3 für die KZ, 7 Abonnenten Der Weg der Frau. Der Literaturumsatz betrug 21,20 Mark.

Stoßbrigaden an die Arbeit / Holt die 2000 neuen Leser für das Illustrierte Volksecho
Werbereultate telefonisch melden / Ausführliche Berichte an die Redaktion einreichen

Kriegslieferungen nach Ostasien!

Brager Weißgardistenband sendet Stoda-Munition über Hamburg

Hamburg, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht). Die bisherigen Entwürfen revolutionärer Hafenarbeiter, Seeleute und Arbeiterkatecheten über die verbrecherischen Munitionstransporte, die in deutschen Häfen nach Ostasien verschifft werden, gewinnen durch neue Ermittlungen eine über den bisherigen Rahmen weit hinausreichende internationale Bedeutung. In den letzten Tagen wurden auf der Güterabfertigung Hamburg-Samm vier tschechoslowakische Eisenbahnwaggons mit insgesamt 1774 Kisten Gewehrmunition verladen.

Unter Federhant, die „Hamburger Volkszeitung“, veröffentlicht heute den Begleitzettel, der in einer der Munitionskisten gelegen hat. Die deutliche Heberhebung dieses Zettels hat auf eine außerordentlich wichtige Spur zur Aufdeckung der Wagnisse des europäischen Imperialismus zur Unterstützung des japanischen Krieges geführt. Die Abendeadresse auf dem Zettel lautet: „Prag 2. Florenz 5.“ Das ist die Adresse des Gebäudes der sogenannten „Legio-Bank“ in Prag.

In der Zeit des Interkontinentalkrieges 1917/21 gegen die Sowjetunion wurde in Prag die Legio-Bank gegründet. Wesentlich war die sogenannte tschechoslowakische Legion, aus tschechischen Kriegesangehörigen in England zusammengeleitet, eine der wichtigsten imperialistischen Kriegesformationen. So gelang ihnen im Verlauf des Feldzuges, einen Sowjet-Goldtransport abzufangen, der zum Grundstock für die Legio-Bank wurde. Ihre Hauptaktionäre sind die tschechoslowakische Regierung und die Stoda-Werke, der tschechische Krupp.

Die Bedeutung dieses Institutes zur Finanzierung der imperialistischen Kriegsanstalten wird noch dadurch veranschaulicht, daß die größte Rüstungskonzerne des französischen Imperialismus Schneider-Creuzot, Hauptaktionär der Stoda-Werke, obwohl Munitionstransporte sogar nach Belgien verboten werden, gehen sie in Hamburg seit Jahr und Tag vor sich. Der Hamburger Senat, zur Hälfte aus Sozialisten bestehend, unternimmt nichts dagegen. Weiterhin erzuß der Bemühung der japanischen Imperialisten, nimmt, zeigt das sozialdemokratische „Hamburger Echo“, die Interesse der Bierbrauer, die an den Kriegslieferungen teilnehmen, die imperialistische Käuerei beschönigt.

Angesichts dieses neuen sozialistischen Berrats haben revolutionäre Arbeiter alles zu tun, um den Kriegesgeheimnissen in den Weg zu stellen und durch Behinderung der Munitionstransporte praktisch den Schwanz der Sowjetunion in Asien zu organisieren. Der heldenhafte Mut, mit dem das weltfremde China sich seiner Feinde erwehrt, die alle sozialistische Länder, resp. die deutsche Arbeiterklasse in beispielgebenden Solidaritätsaktionen.

Morgen Mittwoch Generalappell!

des Stadtteils 2 im Restaurant Herzog Albert, Albrechtstraße. Alle Mitglieder der Partei, Jugend sowie Massenorganisationen treten an!

Neue planmäßige Nazi-Mordüberfälle

Drei Arbeiter niedergeschossen / Ein Arbeiter durch Dolchstoß schwer verletzt / Arbeiterkollektiv demoliert / Arbeiter bildet in allen Betrieben, an den Stempelpfosten und in eueren Häuserblöcken gemeinsame Schutzstaffeln gegen die Nazi-Mordkolonnen!

Die Berliner Gauleitung der Nazis hatte für Sonntag früh nicht weniger als 18 SA-Stürme nach dem Berliner Osten geplant. Die SA-Banden sollten den Osten „säubern“. Dieser organisierte Überfall mehrerer hundert SA-Männer auf den roten Osten Berlins ist dank der Wachsamkeit der Arbeiterklasse blutig gescheitert.

Schon um 2 Uhr früh hatten sich die Stürme 34, 35 und 36 in ihrer Kaserne im roten Osten gesammelt. Um 5 Uhr früh gingen sie auf die Straße, bewaffnet mit Knütteln, Schlagringen, Dolchen und Revolvern. Sie besetzten die umliegenden Straßen ab und hielten Passanten an, die nach Wachen unterzuchten. Eine Schuppatrouille ließ die Treiben ruhig zu.

Als sich die Arbeiter sammelten, schossen die SA-Partisanen sofort los. Drei Arbeiter brachen blutüberströmt auf dem Straßenplan zusammen. Jetzt erst griff die Polizei ein. Sie ging nicht etwa gegen die SA-Banden vor, sondern unterdrückte die Arbeiter nach Waffen. Währenddessen zogen die SA-Partisanen geschloffenen Trupps wieder in ihre Kaserne ein.

In der Höchststraße überfielen die SA-Kolonnen einen Arbeiter den sie mit einem Dolchmesser niederstachen. Darauf versammelte sich die empörte Arbeiterchaft und verteidigte sich mit SA-Wortbänden, die dann nicht mehr wagte, allein zum Polizeiviertel zu gehen und um Polizeihilfe ersuchte.

Gegen 10 Uhr vormittags bildeten sich vor dem SA-Stützpunkt in der Grotzenstraße ein vielhundertköpfiger Demonstrationzug der Arbeiterchaft. Daraufhin wagten die Nazis nicht mehr auf die Straße.

Bereits in der Nacht hatten in anderen Stadtteilen die Nazis ihren Terror ausgeübt. Sie drangen in ein Lokal in der Wartburgstraße im Berliner Westen ein und verlangten von der Wirt die Herausgabe des „Eisernen Buches“ (Hindenburgprogramm) was dieser jedoch verweigerte. Sie bekamen daraufhin mit den Gästen Streit.

Um 2 Uhr nachts drangen Nazis in ein Arbeiterlokal in Schöneberg ein und demolierten das Lokal. Ein dortiger Arbeiter wurde dabei von den Nazis schwer verletzt. Außerdem drei weitere Personen. Das herbeigerufene Polizeikommando nahm 36 Nazis fest.

Insgesamt wurden 110 Nazis, 19 Kommunisten, 20 Sozialisten und 2 Stahlhelmer zwangsgestellt.

8Volksecho-Leser in einer Stunde

wird ein Jugendgenosse am gestrigen Nachmittag, nachdem er den Appell der HSB der Partei gelesen hatte! Parteilmitglieder, wer macht's nach?